

# Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Inserat:  
Die kleine Zeile 20 Pfg.  
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Bezugspreis  
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.  
Durch die Post bezogen:  
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —  
— Siehe Postzeitungsliste. —

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

103.

Dienstag, den 29. August.

1916.

## Krieg.

Großes Hauptquartier, 26. August.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei andauernd heftigen Artilleriekämpfen südlich der Somme sind abends im Abschnitt Thiepval-Fourcaux-Walbe und bei Maurepas feindliche Infanterieangriffe erfolgt. Sie sind abgewiesen. Nordwestlich von Tahure nahmen unsere Patrouillen in französischen Gräben sechsundvierzig (46) Mann gefangen.

Im Maasgebiet erreichte das feindliche Feuer gegen einzelne Abschnitte zeitweise große Stärke. Durch Maschinengewehrfeuer sind zwei feindliche Flugzeuge in der Gegend von Bapaume, durch Abwehrfeuer eines bei Zonnebete (Flandern), im Luftkampf je eines östlich von Verdun und nördlich von Fresnes (Woivre) abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Es sind einzelne schwächere feindliche Angriffe erfolgt und leicht abgewiesen. An verschiedenen Stellen kam es zu kleinen Gefechten im Vorgebirge.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nordwestlich des Ostrowo-Sees wurden im Angriff auf die Regnsla-Planina Fortschritte gemacht. An der Moglena-Front feindliche Vorstöße abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 27. August 1916.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme wiederholten in den gestrigen Morgenstunden und während der Nacht die Engländer noch starker Artillerie-Vorbereitung ihre Angriffe südlich von Thiepval und nordwestlich von Bazentin-le-Petit. Sie sind abgewiesen worden, teilweise nach erbitterten Kämpfen, bei denen der Gegner 1 Offizier und 60 Mann gefangen in unserer Hand ließ. Ebenso blieben Vorstöße von Bazentin-le-Petit und Handgranatenkämpfe am Fourcaux-Walbe für den Feind ohne Erfolg.

Im Abschnitt von Maurepas Clerly führten die Franzosen nach heftigem Artilleriefeuer und unter Einsatz von Flammenwerfern harte Kräfte zu ver-

geblichen Angriffen vor. Nördlich Clerly eingebrochene Teile wurden im schnellen Gegenstoß geworfen.

Südlich der Somme sind Handgranatenangriffe westlich von Vermandovillers abgeschlagen worden.

Beiderseits der Maas war die Artillerietätigkeit zeitweilig gesteigert. Abends gegen J. W. Thiaumont und bei Fleury angelegte Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen.

Westlich Craonne und im Walde von Apremont wurden Vorstöße schwacher feindlicher Abteilungen zurückgewiesen; bei Arracourt und Vadonviller waren einige Patrouillen-Unternehmungen erfolgreich.

Im Sommegebiet wurde je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf bei Bapaume und westlich Rosel, durch Abwehrfeuer westlich Ahis und nordwestlich Reule abgeschossen.

Außerdem fielen nordöstlich von Perronne und bei Ribemont südöstlich von St. Quentin gelandete Flugzeuge in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Dünafont wurden wiederholte Versuche der Russen östlich Friedrichstadt und bei Lennowaden mit Booten über den Fluß zu setzen vereitelt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südlich von Risselin stießen kleine deutsche Abteilungen bis in die 3. feindliche Linie vor und lehrten nach Zerstörung der Gräben mit 128 Gefangenen, 3 Maschinengewehren planmäßig in die eigene Stellung zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Auf dem östl. Strumaufer vorgehende bulgarische Kräfte nähern sich der Mündung des Flusses.

An der Moglena-Front schlugen serbische Angriffe gegen die bulg. Stellung am Vujuot-Poz fehl.

Oberste Heeresleitung.

Kriegserklärung Italiens an Deutschland.

Berlin, 27. August. (Amtlich.) Die italienische Regierung hat durch Vermittlung der schweizerischen Regierung der kaiserlich deutschen Regierung mitteilen lassen, daß sie sich vom 28. ds. Mts. an als mit Deutschland im Kriegszustand befindlich betrachtet.

Berlin, 27. Aug. (W. B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

Die Note, mit der der italienische Gesandte in Bern im Auftrage seiner Regierung am 26. dieses Monats die schweizerische Regierung ersucht hat, die kaiserliche Regierung davon zu unterrichten, daß Italien sich vom 28. dieses Monats ab als im Kriegszustand mit Deutschland befindlich ansieht, lautet in Uebersetzung:

„Auf Weisung der Regierung Seiner Majestät habe ich die Ehre, die nachfolgende Mitteilung zur Kenntnis Eurer Exzellenz und des Bundesrates zu bringen:

Die feindlichen Akte vonseiten der deutschen Regierung gegenüber Italien folgen einander mit wachsender Häufigkeit; es genügt die wiederholten Lieferungen an Waffen und Werkzeugen für ein Land und seine Krieger zu erwähnen, die von Deutschland an Oesterreich-Ungarn erfolgt sind; desgleichen die ununterbrochene Teilnahme deutscher Offiziere, Soldaten und Matrosen an den verschiedenen gegen Italien gerichteten Operationen. Auch ist es nur der von deutscher Seite Oesterreich-Ungarn in den verschiedensten Formen und in reichlichem Maße zuteil gewordenen Unterstützung zu danken, daß es diesem möglich geworden ist, jüngst die Kräfte für eine Unternehmung von besonderer Ausdehnung gegen Italien zusammenzubringen. Ferner ist zu erwähnen die Auslieferung italienischer Gefangener, die aus dem österreichisch-ungarischen Konzentrationslager entkommen und auf deutsches Gebiet geschickt waren, an unseren Feind; die auf Betreiben des kaiserlichen Auswärtigen Amtes an die deutschen Kreditinstitute und Bankhäuser gerichtete Aufforderung, monatlich diesen italienischen Untertanen als feindlichen Ausländer zu erachten und sich jeder Zahlung, die ihm etwa geschuldet sein sollte, enthalten sollten, sowie die Unterbrechung der Zahlung der Renten an italienische Arbeiter, die diesen auf Grund ausdrücklicher Bestimmung des Gesetzes zustehen, alles dies sind Erscheinungen, aus denen sich die wahre systematische Stellungnahme der kaiserlichen Regierung Italien gegenüber ergibt.

Ein derartiger Zustand kann auf die Dauer von der kaiserlichen Regierung nicht mehr gebuldet werden. Er verletzt zum ausschließlichen Schaden Italiens den schwerwiegenden Gegensatz zwischen der tatsächlichen und rechtlichen Lage, die sich an sich aus dem Umstand ergibt, daß Italien einerseits, Deutschland andererseits mit zwei untereinander im Kriege befindlichen Staatsgruppen verbündet sind.

Aus den ausgezählten Gründen erklärt die italienische Regierung im Namen Seiner Majestät des Königs von Italien hiermit, daß sie sich vom 28. ds. Mts. mit Deutschland im Kriegszustand befindlich erachtet und bittet die schweizerische Bundesregierung, das Vorstehende zur Kenntnis der kaiserlich deutschen Regierung bringen zu wollen.“

Die formelle Kriegserklärung Deutschlands an Italien ändert an dem de facto bestehenden Zustande wenig. Als Italien im vergangenen Jahre an Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt hatte, hat die kaiserliche Regierung, bevor Fürst Bülow mit der Botschaft Rom verließ, die italienische Regierung darauf hingewiesen, daß überall die österreichisch-ungarischen Heeresverbände mit deutschen Truppen gemischt wären, ein Angriff gegen österreichisch-ungarische Truppen sich also zugleich gegen deutsche Truppen richten würde.

Ein lautes „Bravo“ erscholl durch die Reihen.

Noch wollte er weiter reden, da schwang sich Wilhelm Schneider, der junge Kandidat, hinauf, ergriff den Regisseur bei der Hand und sprach: „Auch ich gelobe, freiwillig zu den Fahnen zu eilen.“

Und noch ein Dritter trat hinzu, August Schneider, sein Bruder, der auch noch nicht gedient hatte, dieweil er im März erst 19 Jahre wurde.

„Bravo! Bravo!“ scholl es nun begeistert ringsum.

Da traten noch drei andere junge Männer aus den Reihen, hielten ihre Hand wie zum Schwur in die Höhe und riefen: „Auch wir treten freiwillig ein!“

Nun kamen auch die gebienten Leute hervor, faßten die Freiwilligen bei der Hand und riefen: „Hurra, Heil Deutschland!“

Und ohne daß jemand ein Zeichen gegeben oder dazu aufgefordert hätte, klang es wie aus einem Munde, gesungen von den Teilnehmern des nicht aufgeführten Hachenburger Festspiels: Deutschland, Deutschland über alles, Ueber alles in der Welt, Wenn es stets zu Schutz und Trutze Brüderlich zusammenhält.

„Also, auf Wiedersehen nach dem Kriege! Heil und Sieg!“ rief noch der Regisseur. Dann ging man, vaterländische Lieder singend, auseinander.

Droben im Hachenburger Schlosse stand, ans offene Fenster gelehnt, die Frau Gerichts-rätin

## Erzählungen

von Wilhelm Wittgen.

Nachdruck verboten.

### Freiwillige vor!

Freitag war's, am 30. Juli des Jahres 1914. In dem Städtchen Hachenburg hatte man sich seit Wochen gerüstet, den Tag des 600jährigen Bestehens feierlich zu begehen. Alle Häuser waren begrenzt, an allen Straßenübergängen prangte in großen Lettern die Aufschrift „Willkommen“: noch einmal sollte das Festspiel, das man eigens für diesen Tag hatte schreiben lassen, geprobt werden. Die Darsteller waren aus der Bürgerschaft genommen worden. Der erste Held sollte gespielt werden von dem Kandidaten der Philosophie Dr. Wilhelm Schneider; der Gegner war sein Bruder stud. med. August Schneider. Ihre Mutter, ein Frau Amtsgerichtsrätin, lebte seit Jahren in dem stillen Städtchen im Witwenstand. Das Wiesbaden hatte man eigens einen Regisseur genommen, der das Stück sachmännisch eingeübt hatte.

Eben hatte sich der Festzug noch einmal zur Parade geordnet.

Die Pferde stampften ungeduldig mit den Hufen; die Festjungfrauen zupften immer und immer noch einmal an ihrer „Garderobe“, als wüßten sie von dem Bürgermeisteramt die Weisung: „Das Fest ist abgesagt; Deutschland ist in den Kriegszustand versetzt.“

War man auch schon die ganzen Tage heraus auf das kommende Ereignis vorbereitet, so schlug die Kunde doch ein wie ein Blitz aus heiterem Himmel.

„Nein, es ist schrecklich“, jammerte eine der Festjungfrauen, „die ganze Zeit heraus hat man sich gefreut und seinen Staat zurecht gemacht, und nun dieses Mißgeschick.“

„Ja, du hast recht, Köschel“, pflichtete ihr eine andere bei, „der Bürgermeister ist auch zu ängstlich.“ So schwirrten die Stimmen durcheinander. Da schwang sich der Regisseur des Stückes, ein noch junger Mann, von nicht ganz 20 Jahren auf den Tisch und gebot mit weithin schallender Stimme: „Ruhe!“

Augenblicklich wurde es stille im Kreise.

Dann hub er an zu sprechen: „Freunde, jetzt ist es nicht Zeit, Feste zu feiern. Wohl haben wir uns gefreut, unser Festspiel in Ehren herauszubringen, um zu zeigen, daß auch Hachenburg nicht ohne Bedeutung ist in der Weltgeschichte. Nun aber hat das Spiel ein Ende. Der Ernst der Stunde ist gekommen. Jetzt heißt es: Handeln! Ich bin gewiß, daß ihr alle, ihr Jünglinge, die ihr hier mitgespielt habt, gerne hinauszieht in den Kampf fürs Vaterland. Und ihr Jungfrauen, die ihr euch auch gefreut habt auf das Fest, ihr werdet an euerm Teile mithelfen, daß das Vaterland nicht vom Feinde zertreten wird. Damit wir aber sehen, daß wir Jungen, die wir noch nicht des Königs Rock getragen, nicht untätig zurückstehen, verkündige ich hier feierlich, daß ich morgen schon freiwillig ins Heere eintreten werde.“

Die italienische Regierung ist somit von deutscher Seite nie einen Augenblick darüber im Zweifel gelassen worden, daß Deutschland die militärische Unterstützung seines österreichisch-ungarischen Bundesgenossen gegen jeden Gegner als Bündnispflicht ansehe.

Was die in der Note erwähnte Auslieferung einiger italienischer Kriegsgefangener in Oesterreich-Ungarn betrifft, so ist es richtig, daß etwa sechs italienische Kriegsgefangene, die aus einem österreichischen Gefangenenlager entflohen waren, beim Ueberschreiten der deutschen Grenze angehalten und zurückgebracht worden sind. Es handelte sich dabei aber um ein Vergehen untergeordneter Organe der Zollverwaltung, das nicht die Billigung der kaiserlichen Regierung gefunden hat. Diese hat vielmehr bereits vor Monaten auf die Vorstellungen der italienischen Regierung entgegenkommende Vorschläge zu einer besriedigenden Erledigung der Angelegenheit gemacht. Die Behauptungen über Eingriffe der deutschen Regierung in die inländischen Bankguthaben und die Arbeiterrentenanprüche von Italienern sind nur eine Wiederholung der im Juli dieses Jahres in der italienischen Presse erschienenen Ausstreunungen, die bereits in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 20. Juli dieses Jahres eingehend widerlegt worden sind.

Es wäre würdiger gewesen, wenn die italienische Regierung darauf verzichtet hätte, ihre Kriegserklärung an Deutschland mit sophistischen Argumenten zu begründen. Sie wird dadurch niemanden darüber hinwegtäuschen, daß ihre Entschliebung lediglich eine weitere Konsequenz des früher verübten Treubruches und das Ergebnis des von England und seinen Bundesgenossen seit Monaten auf sie ausgeübten Druckes ist.

#### Der Kaiser auf der Fahrt durch Krakau.

Krakau, 26. Aug. (W. B.) Heute 7 Uhr abends fuhr Kaiser Wilhelm im Automobil mit kleinem Gefolge durch Krakau. Eine vielhundertköpfige Menschenmenge brachte dem Kaiser Ovationen dar.

### Kriegserklärung Rumäniens an Oesterreich-Ungarn.

Berlin, 28. Aug. (W. B. Amtlich.) Die rumänische Regierung hat gestern Abend Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt. Der Bundesrat wird zu einer sofortigen Sitzung zusammenberufen.

Jahrzehntelang hat Rumänien in einem engen Bündnis zu Deutschland gelebt, uns hat es einen guten Teil seines Aufschwungs zu verdanken. Und wie bei Italien, so ist auch bei Rumänien alles das vergessen worden. Es ist unnötig, dem treubrechenden Verrat des rumänischen Volkes auch nur ein Wort zu widmen. Das Verhalten der leitenden Staatsmänner in Bukarest entspricht ganz dem Treubruche der feigen Römer. Nur, daß die Rumänen noch länger warteten, um nach ihrer Meinung nur geringe Blutopfer für großen Lohn zu bringen. Die Kriegserklärung kommt uns nicht überraschend. Seit mehr als einem Jahre steht Herr Bratianu auf dem Sprung, um über uns herzufallen. In heuchlerischer Weise suchte er seine wahre Gesinnung zu verbergen, indem er mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn Handelsgeschäfte abschloß. Unsere Regierung und die Regierungen unserer verbündeten Freunde wird er indes kaum getäuscht haben. Zweifellos bestand schon seit Monaten ein schriftlich niedergelegter Vertrag mit dem Vierverbände, dementsprechend jetzt die Kriegserklärung gefolgt ist. Eine Begründung dieses ruchlosen Schrittes ersparen sich die Rumänen, sie handeln auch in dieser Beziehung nicht anders wie die Italiener. So ist denn der Krieg zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn Ereignis geworden. Aber dieser Krieg wird kein Separatkrieg sein so wie 1/4 Jahr bei Italien, sondern die Kriegserklärung ist auch die Kampfanzeige an Deutschland, Bulgarien und die Türkei.

und blickte sinnend in die Sommernacht hinaus. Der Lärm drang zu ihr hinauf.

„Wird es wirklich zum Kriege kommen?“ sprach sie vor sich hin, „Gott bewahre uns davor“. Im großen Kriege 1870-71 hatte sie zwei Brüder verloren. Sie wußte genau, daß ihrer Mutter darüber das Herz gebrochen.

Und nun stand sie vor demselben Schicksal; denn daß ihre Söhne im Falle eines Krieges nicht zu Hause blieben, war ihr von vornherein klar. „Ach, welches Elend wird über Deutschland, ja über ganz Europa hereinkommen“, sagte sie vor sich hin.

Jetzt trat ein junges Mädchen von etwa 20 Jahren, eine entfernte Verwandte von ihr, an sie heran und sprach: „Mache dir doch keine unnötigen Sorgen, Tante, ich glaube, es kommt noch gar nicht zum Kriege.“

Die Frau Gerichtsrätin ergriff das Mädchen bei der Hand und sprach: „Auguste, glaube mir, wer einen Krieg schon einmal mit erlebt hat, dem ist Angst davor. Doch es komme, wie Gott will.“ Nach einer Weile fuhr sie fort: „Wo die Jungen nur bleiben! Das Fest ist ja doch abge-  
sagt.“

„Ja“, entgegnete das Mädchen, „wohl ist das Fest in der Horn, wie es geplant war, abgesagt, mir scheint aber als habe das ganze eine höhere Weihe bekommen. Hast du nicht die Reden im Schloßgarten gehört, wo sich auch bereits unsere Jungen als Freiwillige gemeldet haben? Und hörst du, wie sie drüben in der Untergasse Hurra rufen. Höre doch, jetzt stimmen sie es an: „Heil

#### Ein entscheidender Kronrat.

Bukarest, 26. Aug. (Zens.) Auf Wunsch des Königs findet Morgen (Sonntag) ein Kronrat statt, an dem außer den Mitgliedern der Regierung noch Peter Carp, Majorescu, Marghiloman, Rosetti, Take Ionescu, Nicola Filipescu und die Präsidenten der Kammern teilnehmen. Da die Presse diesen Kronrat im Sinne eines sicheren Krieges gegen die Zentralmächte interpretierte, wendet sich der offiziöse „Vittorul“ ausdrücklich in einer Sonderausgabe gegen diese Interpretation. Jedenfalls fällt morgen Nachmittag die Entscheidung, durch die die Haltung Rumäniens festgelegt wird.

#### Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 25. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart.

##### Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Westlich von Molbawa und im Bereich des Tartaren-Passes wurden mehrfache russische Angriffe zum Teil im Handgemenge, unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Sonst bei unveränderter Lage stellenweise Artilleriefeuer von wechselnder Stärke.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Im Abschnitt Terepelniki-Pienieski wurde dem Feinde das von ihm am 22. genommene Grabenstück wieder entzogen, hierbei wurden ein Offizier, 211 Mann zu Gefangenen gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern Abend hielt der Feind unsere Stellungen südlich der Wippach, bei Rowe Vas unter lebhaftem Geschützfeuer. Gleichzeitig gingen zahlreiche Aufklärungsabteilungen gegen dieses Frontstück vor; sie wurden abgewiesen. An der Front der Fassaner Alpen ließ nach dem mißlungenen Angriff der Italiener auch ihre Artillerietätigkeit nach.

##### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Bojusa stellenweise Geplänkel.

Wien, 26. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart.

##### Russischer Kriegsschauplatz.

Abgesehen von stellenweisen Vorfeldkämpfen keine besonderen Ereignisse.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Geschützfeuer gegen unsere Stellungen südlich der Wippach war zeitweise wieder sehr lebhaft. Im Plöden-Abschnitt wurden Annäherungsversuche der Italiener abgewiesen. An der Front südlich des Fleimstales scheiterten die wiederholten Angriffe mehrerer Bataillone gegen den Zauriol, ebenso wie alle Vorstöße schwächerer feindlicher Abteilungen gegen unsere Kampfstellungen im Gebiete der Cima di Cece. Bei Lusern schoß Leutnant von Siebler einen Caproni ab.

##### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Wien, 27. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart.

##### Russischer Kriegsschauplatz.

Lage unverändert. Keine besonderen Ereignisse.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Neuerliche Angriffe auf Zauriol wurden unter empfindlichen Verlusten für die Italiener abgewiesen. Das gleiche Schicksal hatten auch alle

dir im Siegerfranz!“ Ja, der Kaiser, unser lieber, treuer Kaiser, er lebe hoch!“

Also rief jetzt das Mädchen und drehte sich, die Arme in die Luft schwenkend, im Kreise herum.

Kopfschüttelnd, aber doch lächelnd, sah es die alte Frau.

„Ja, ja“, sprach sie vor sich hin, „ich glaube es schon, unsere Jugend tut ihre Pflicht!“

Dann trat sie in die Stube zurück; dem Mädchen aber gab sie den Auftrag, das Abendbrot zu rüsten.

Etwa 10 Minuten mochten vergangen sein, da klopfte es an die Türe, und August, ihr Jüngster, stürmte herein mit dem Ruf: „Hurra, Mutter, es wird mobil!“

„Ei, August, du bist ja ganz aufgereg“, beschwichtigte die Mutter, „komme doch zu dir, denkst du dir die Sache denn so sehr lustig, mein Sohn?“

„Lustig und auch nicht“, antwortete nun der Sohn, „kurz und gut, das Vaterland ist in Gefahr, und da freue ich mich, daß ich auch helfen kann, es zu befreien. Mutter, meinst du, sie würden mich nehmen beim Militär? Ich bin zwar noch etwas schmal über die Brust; aber ich denke, sie werden so streng nicht sein bei der Ausmusterung. s' gibt kein schön'res Leben als Soldatenleben, schrum bei di, heida!“

„August, August, wie wird dir's noch so anders werden“, sprach die Mutter, halb klagend, halb scherzend, „hast du auch bedacht, daß man im Kriege 'allen lann?“

„Mutter, rede mir nicht daren“, rief nun der

übrigen Vorstöße des Feindes gegen die Front der Fassaner Alpen. An der küstenländischen und Kärntner Front keine wesentlichen Ereignisse.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

#### Ereignisse zur See.

Am 26. des laufenden Monats hat Linienschiffsleutnant Konjovic mit noch zwei anderen Seeflugzeugen im Ionischen Meer eine Gruppe von feindlichen Ueberwachungs dampfern angegriffen und einen derselben mit Bombentreffern versenkt. Die Flugzeuge, welche von den feindlichen Ueberwachungsfahrzeugen heftig beschossen wurden, kehrten unverseht zurück.

Flottenkommando.

#### Bulgarischer Bericht.

Sofia, 26. Aug. (W. B.) Bericht des Generalstabes.

Unser rechter Flügel setzt seinen Vormarsch fort. Die Abteilung, die südlich vom Ochrida-See vorgeht, hat das Dorf Marit, 10 Km. nördlich von Koritza am Nordufer des gleichnamigen Sees erreicht und genommen. Im Moglenitza-Tal versuchten die Serben nach ihren vergeblichen Angriffen vom 21. bis 23. August am 25. Aug. in d. Richtung auf das Dorf Bahovo zum Angriff überzugehen, wurden aber zurückgeschlagen. Das Schießen hörte den ganzen Tag über nicht auf. Im Wardartale stellenweise Geschützkämpfe. In dem Dorfe Doldzeli haben wir eine englische Abteilung mit dem befehligenen Offizier gefangen genommen.

Unser linker Flügel ist von Parnardagh vorgezogen und hat die ägäische Küste besetzt. Alle englischen Truppen haben sich in der Richtung auf Ofrano und Tschawazi zurückgezogen. Wir haben von Tschawazi und Ofrano die Linie Latovika-Debebal-Atsfalli-Mentekli eingenommen.

Gestern Morgen haben drei russische Wasserflugzeuge in großer Höhe Warna überflogen und einige Bomben auf Stadt und Hafen abgeworfen. Es wurde niemand getötet, der Sachschaden ist geringfügig. Unsere Wasserflugzeuge haben zweimal mit sichtlichem Erfolge ein russisches Geschwader angegriffen, das in einer Entfernung von 10 Km. vor der Küste kreuzte. Alle Wasserflugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

#### Alle Tauchboote zurückgekehrt.

Berlin, 26. Aug. (W. B. Amtlich.) Abschließend an die amtliche Veröffentlichung vom 21. August wird bekanntgegeben, daß nunmehr alle an der Unternehmung am 19. August beteiligten U-Boote zurückgekehrt sind. Die Aufgabe der britischen Admiralität über die Zerstörung eines deutschen U-Bootes ist demnach unzutreffend.

#### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### „Deutschland.“

In Bremen gab es am Freitag Abend in und vor dem alten Rathaus große Kundgebungen für den Kapitän und die Besatzung. Ihren Höhepunkt fand die patriotische Veranstaltung, als der Senat und die Bürgerschaft auf den Balkon traten und gemeinsam mit den unten versammelten Massen die patriotischen Lieder sangen. Dann wurde Rube geboten und der alte Graf Zeppelin trat in seiner Generalsuniform vor, um in kurzen martigen Worten zu sagen: „Wer diese Turen miterlebt hat, der muß sich sagen: „Wir werden siegen und wir müssen siegen.“ Seine Worte stiegen aus in einen begeisterten ausgerufenen Hurra auf den Kaiser und das deutsche Volk. Nach einiger Zeit folgte Kapitän König dem Drängen der Menge und sprach laut und markant: „Wir sind diesmal

Sohn voller Unwillen, „ich weiß, daß man fallen kann, ich weiß alles, aber kurz und gut: Ich werde Soldat.“

„Und ich auch“, rief eine Stimme von draußen so laut, daß man es auch bei geschlossener Türe in der Stube ganz deutlich hörte.

Es war Wilhelm, der älteste Sohn der Frau Gerichtsrätin.

Kaum hatte er das Gemach betreten, so nahm ihn der Bruder bei der Hand.

Und als nun auch Auguste hereintrat, nötigte er sie, ebenfalls in den Kreis zu treten, und nun sangen die drei wie mit einer Stimme:

Es braust ein Ruf wie Donnerhall,  
Wie Schwertgeklirr und Wogenprall,  
Zum Rhein, zum Rhein!

Zur deutschen Rhein!  
Wer will des Stromes Hüter sein?  
Lieb Vaterland, magst ruhig sein.

Fest steht und treu die Wacht am Rhein.  
Freudentränen traten der Alten jetzt in die Augen. „Ja“, sprach sie, „ihr seid ein prächtiges junges Volk. Gott segne euch!“

(Fortsetzung folgt.)

\* Das kranke Pferd. Ein Soldat, der ein Pferd führt, wird von einigen Offizieren gefragt, wohin er das Pferd denn bringe. — „Zum Tierarzt“, meldet der Soldat. — „Zum Tierarzt“, trachten das Tier von allen Seiten, jeder rät auf ein anderes Leiden und da sie sich nicht einigen können, fragen sie schließlich den Soldaten, was dem Gaul denn fehle. — „Nix“, antwortet der Soldat, „es is' dem Tierarzt sein Reitsperr.“

hergekommen und wir werden immer wieder durchkommen. Nun kommt es nur darauf an, daß wir alle durchkommen.

### Unterseehandelsboot „Bremen“ unterwegs.

Köln, 26. Aug. Im Laufe einer Unterredung mit einem Vertreter der „Kölnischen Zeitung“ sagte Dr. Lohmann u. anderem: Die „Bremen“ schwimmt jetzt tatsächlich auf hoher See. Sie kreuzt wieder nach Baltimore und ist wieder mit Kohlen beladen.

Kapitän König betonte, daß die Besatzung der Handels-U-Boote vom ersten bis zum letzten Mann vollkommen militärfrei sei u. in jeder Weise genau ebenso den Vorschriften der Seemannsordnung, wie überhaupt den Gesetzen und Bedingungen der Handelsmarine untersteht, wie die Besatzung jedes anderen Handelsschiffes.

### Die Beschlagnahme des österreichischen Botschaftspalastes.

Basel, 27. Aug. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani aus Rom hat die italienische Regierung durch Dekret beschlossen, den Palazzo Venezia zu konfiszieren. Der Palast gehört Österreich-Ungarn und ist im Besitz des österreichischen Botschafters beim Vatikan.

### Ein englischer Hilfsdampfer torpediert.

Haag, 25. Aug. (Zens.) Reuter meldet aus London: Der Hilfsdampfer der Kriegsmarine zur Untersuchung von Handelsschiffen „Dud of Albano“ (1997 Tonnen), wurde in der Nordsee durch ein deutsches Tauchboot torpediert. Der Kapitän und 23 Mann ertranken. 78 Mann wurden gerettet.

### Dr. Karl Liebknecht hat Revision eingelegt.

Berlin, 26. Aug. (Voss. Ztg.) Dr. Karl Liebknecht hat durch seinen Verteidiger gegen das Urteil des Oberkriegsgerichtes Revision eingelegt.

## Ein Mahnruf an Deutschlands Hausfrauen.

### Vom Präsidenten des Kriegsernährungsamtes von Batodi.

An die deutschen Landfrauen wendet sich mit herzlichster und ernster Bitte der Mann, dem von unserem Kaiser die schwere Verantwortung auferlegt ist, für die Ernährung des deutschen Heeres und des deutschen Volkes aus den Erzeugnissen deutschen Bodens im dritten Kriegsjahre zu sorgen. An die Landfrauen, ob sie in einem großen Betriebe leben, oder ob ihr Wirtschaftsbetrieb aus einem Stück Acker, einer Kuh und ein paar Schweinen und Hühnern besteht, an diejenigen Landfrauen, die so glücklich sind, ihren Mann zu Hause zu haben und ihm in der Wirtschaft zur Seite stehen, wie an die vielen Hunderttausende von Frauen, deren Mann beim Heere steht, oder nach Gottes Willen schon sein Leben für die Rettung des Vaterlandes hingegeben hat.

Die Ernte ist im allgemeinen reichlich. Das Vieh hat nach der Hungerszeit, die im vorigen Winter die Milch- und großen Teilen Deutschlands ihm gebracht hatte, wieder erholt; neue Ferkel sind, wo das Futter es erlaubt, wieder eingestellt, durch junge Legehühner ist der Eierbestand wieder vermehrt. Durch die Arbeitstreue der deutschen Landleute, vor allem d. Landfrauen, haben sie überall die Anfechtungen, den Ärger und den Nachteil, den ihnen die durch den Krieg veranlaßten vielfachen und häufig wechselnden Anordnungen der Behörden bereitet haben, siegreich überwunden.

Aber mit der Fortführung der Wirtschaft, mit der Pflege des Acker und Vieh, mit der Aufrechterhaltung der Erzeugung allein ist es nicht getan. Es gilt, das Erzeugte auch richtig denjenigen zuzuführen, die es brauchen, Millionen Soldaten stehen an der Front im härtesten Kampf und müssen gut und reichlich ernährt werden, Hunderttausende liegen verwundet in den Lazaretten und bedürfen ärztlicher und guter Nahrung, um das für das Vaterland vergossene Blut wieder zu ersetzen. Aber andere Millionen Männer und Frauen in den Großstädten, in den Bergwerksgebieten wirken auch in treuer Arbeit für den Sieg. Sie gewinnen die Kohlen und das Erz, sie bearbeiten Stahl zu Waffen und Geschossen, sie fertigen die Ausrüstung für die Millionen von Soldaten und alles, was das Heer sonst noch braucht und ohne das der Sieg errungen werden kann. Und sie haben keine Landwirtschaft, die ihnen selbst Nahrung gewährt, meist nicht einmal ein Stückchen Garten, das ihnen Gemüse, ein Huhn, ein Ei oder ein paar Eier gibt. Aber sie wollen wie Ihr satt werden, um arbeiten zu können, sie haben wie Ihr Kinder, sie wollen, wenn ihnen die Mutter nicht das nötige Essen kochen kann, und sie verlieren dadurch den Mut und die Lust zur Arbeit. Für die Soldaten wie für die Kämpfer der Arbeit ist es, Nahrung zu schaffen. Die Pflicht ist also ernster, je schärfer der Feind jede Zufuhr abschneidet, je schwerer die Versorgung der städtischen Bevölkerung auf dem im Frieden üblichen Wege gemacht wird.

Keine unbequeme und leicht als verzögernd empfundene Aufgabe in die Wirtschaft des Landmannes und der Hausfrau werden nötig werden, um neben dem Brot auch die wichtigsten Lebensmittel in ausreichender Menge zu liefern für das Heer, für die Munitionsarbeiter und für die sonst zum Siege hinter der Front mitzubehelfen können.

Was irgend im eigenen Haushalt Entbehrliche muß die Hausfrau durch eigene Hand zu beschaffen suchen. „Das geht nicht“, „Das kannst du nicht“, „Das ist zu teuer“, „Das ist zu mühsam“, das sind die Worte, die mancher Zweifler in den letzten Wochen gesagt hat. Die Bauersfrau, der Eigenkätner- und Landarbeitersfrau, die nicht vorschreiben, wieviel Milch, wieviel Eier, wieviel Fett sie abliefern soll. Sie ist gewöhnt, aus dem Vollen zu wirtschaften, ihren Mann, ihren Kindern und Gefinde reichlich damit satt zu machen und nur das Überflüssige zu verkaufen. „Es muß gehen“, haben die Munitionsarbeiter, kein Soldat, kein Verwundeter, kein Kranker, keine deutsche Frau und kein deutsches Kind in der Stadt wird durch die Schuld der Hausfrau hungern, wenn diesen der Ernst der Lage die Pflicht ihrer Pflicht nur klar wird! Mit dieser Verantwortung ist es freilich nicht gemacht. Das Gesetz ist vor, und in den seltensten Fällen böswilligen Menschen müssen sie rücksichtslos angewendet werden, wenn sie mit der Strafgewalt gegen den Land-

mann ist in solcher Zeit das Unvernünftigste, was man sich denken kann. Auch mit hohem Preisangebot ist es nicht getan. Mir klingt es wie eine Beschimpfung der Landleute, wenn man hier und da sagt, nur durch den Anreiz gesteigerter Preise ist etwas von ihnen herauszubolen. Nein, nicht durch die Förderung ihrer Gewinnlust wird sich die deutsche Landfrau bewegen lassen, Mann, Kinder und Gefinde knapper zu halten, um mehr abliefern zu können. Helfen kann nur der gute Wille, die verständige Einsicht, nur die Erkenntnis der Gefahr, die jedem deutschen Kinde droht, wenn der feindliche Aushungerungsplan gelingen sollte. Einschränkungen sind überall nötig, je länger der Krieg dauert, desto größer. Auch im Landhaushalt müssen sie im dritten Kriegsjahr vermehrt werden. „Wer Brotgetreide verfrachtet, verfrachtet sich am Vaterland“, steht schon seit einem Jahr als Aufschrift in vielen Blättern. Aber mit dem Brot allein ist es nicht getan. Auch der, welcher auf dem Lande aus alter Friedensgewohnheit nur ein halbes Liter mehr Milch, nur ein Viertelpfund mehr Butter oder Speck, nur ein Ei mehr verzehrt, als unbedingt nötig, wer nicht alles, was er irgendwie entbehren kann, an die zur Abnahme bestimmten Stellen schafft, damit es auf dem vorgeschriebenen Wege unseren Soldaten und unseren städtischen Volksgenossen zuströmt, auch der verfrachtet sich am Vaterland!

Zeigt dieses Blatt Eueren Kindern, damit auch sie dem Vaterlande zuliebe freiwillig aus alles an ihrer Nahrung Entbehrliche verzichten; zeigt es Eueren Dienstboten, die auf dem Lande so gern eine Ernährung wie im Frieden als ihr gutes Recht beanspruchen, macht auch ihnen klar, daß jede Scheibe Butter, jedes Stück Speck, jedes Ei, das sie mehr als unbedingt für die Erhaltung ihrer Arbeitskraft nötig verzehren, einem unserer Soldaten oder Munitionsarbeiter fehlt, viellecht einem, der sich im letzten Jahr oft gefreut hätte, wenn er für sich und die Seinigen halb so viel an Butter oder Fett zu essen gehabt hätte, wie es der ländliche Dienstbote in manchen Gegenden auch im Kriege als sein selbstverständliches gutes Recht ansieht.

Es werden auf meine Veranlassung Einrichtungen getroffen werden, um alles auf dem Lande Entbehrliche an Butter, Fett, Eiern, Gemüse, Obst usw. aufzukaufen und der Verpflegung des Heeres oder großstädtischen ärmeren Familien zuzuführen. Mit Zwang läßt sich, wie gesagt, dabei nicht viel erreichen, auch mit immer weiterer Steigerung der Preise nicht, die jetzt schon für viele ärmere Familien unerschwinglich geworden sind. Nur durch vernünftige, freiwillige, von vaterländischer Gesinnung getragene Mitarbeit der Landleute kann das Ziel erreicht werden, daß niemand für sich und die Seinigen mehr an Nahrungsmitteln verbraucht als unbedingt nötig, und daß alles irgend Entbehrliche dem allgemeinen Verbrauch zugeführt wird. Hierbei mit zu helfen, ist meine herzlichste Bitte an alle deutschen Landleute, Landfrauen, Landkinder und ländlichen Dienstleute.

Denk nicht: „Auf mein halbes Pfund Butter, auf meine Mandel Eier kommt es nicht an; was ist das unter so viele?“ In Millionen von Landfamilien befindet sich zu einem oder zu wenigen Stücken die große Mehrzahl unserer Milchkuhe, unseres Federviehs, unserer Obstbäume. Aus Millionen von Ainalen muß der Strom an Ware zusammenfließen, den das Heer und die städtische Arbeiterschaft zum Leben braucht.

Viele Wenig machen ein Viel. Vereinte Kräfte führen zum Ziel. An dem vaterländischen Sinn, an der opferwilligen Selbstbeschränkung unserer Landbevölkerung im Verbrauch ihrer Erzeugnisse wird der niederträchtige Aushungerungsplan unserer Feinde zu Schanden werden.

Denk nicht: „Auf mein halbes Pfund Butter, auf meine Mandel Eier kommt es nicht an; was ist das unter so viele?“ In Millionen von Landfamilien befindet sich zu einem oder zu wenigen Stücken die große Mehrzahl unserer Milchkuhe, unseres Federviehs, unserer Obstbäume. Aus Millionen von Ainalen muß der Strom an Ware zusammenfließen, den das Heer und die städtische Arbeiterschaft zum Leben braucht.

Viele Wenig machen ein Viel. Vereinte Kräfte führen zum Ziel. An dem vaterländischen Sinn, an der opferwilligen Selbstbeschränkung unserer Landbevölkerung im Verbrauch ihrer Erzeugnisse wird der niederträchtige Aushungerungsplan unserer Feinde zu Schanden werden.

### Sozialnachrichten.

Idstein, 28. August 1916.

Mit der hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurde Heinrich Grüninger, der jüngste Sohn unseres Mitbürgers Hermann Grüninger. Derselbe wurde verwundet und hat ein Auge eingebüßt.

Gewitter mit heftigen Regengüssen gingen am Samstag und gestern über unserer Gegend nieder.

Die Berufung gegen das Urteil des hiesigen Schöffengerichts wegen Verheimlichung von Brotgetreide, hat, wie uns von zuständiger Seite geschrieben wird, S. K. 3r von hier zurückgezogen.

### Aus Nah und fern.

Langenschwalbach, 26. Aug. Herr Stefan Böll ist zum 1. Oktober in den Ruhestand versetzt worden.

Kellheim, 26. Aug. In dem Wohnhaus des Bahnmeisters Eichler entstand heute Nacht ein Brand, der durch die rasch herbeigeeilte Feuerwehr bald wieder gelöscht wurde. Doch wurde der Dachstuhl größtenteils vom Feuer zerstört.

Rastätten, 25. Aug. Das Geschäft des Metzgermeisters Joseph Oberländer dahier wurde, weil Oberländer die Höchstpreise für Wurstwaren überschritten, auf die Dauer von vier Wochen polizeilich geschlossen.

Schwanheim a. M., 25. Aug. Generalkonsul C. von Weinberg hat für die hiesige Gemeinde die gesamten Kosten der beim Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden abgeschlossenen Kriegsversicherung für die Schwanheimer Kriegsteilnehmer übernommen.

Lorchhausen, 27. Aug. (Eine mutige Tat!) Beim Baden im offenen Rheine wachte sich der achtjährige Sohn des Winzers Jakob Herrmann zu weit in den Strom; den Jungen verließen die Kräfte und er verschwand bereits in den Wellen. Der Schüler Heinrich Pohl, welcher in der Nähe weilte und den Vorfall beobachtete, sprang, ohne sich erst seiner Kleider zu entledigen, kurz entschlossen dem am Ertrinken nahen Jungen nach und erfaßte ihn gerade noch in dem Augenblicke, als er wieder an die Oberfläche des Wassers kam, und brachte ihn total erschöpft an Land.

Dillenburg. Die Zeitung für das Dilltal enthält folgende Anzeige: Herr Bürgermeister! In welcher Weise ist seither die in regelmäßigen Zeiträumen der Stadt Dillenburg überwiesene Butter verteilt worden? Ist es richtig, daß dieselbe zu einem Teil an städtische Beamte abgegeben wurde? Da ein öffentliches Interesse vorliegt,

wird um öffentliche Antwort gebeten. Einer für Viele.

Mainz, 23. Aug. Durch das Entgegenkommen einer in Holland ansässigen Mainzer Familie (Weller) und einer hiesigen Firma (Werner und Merz) ist die Mainzer Ferienkolonie in der Lage, 120 Kinder im Alter von 9 bis 14 Jahren bis Ende September zur Erholung nach Holland senden zu können. 60 Kinder reisen am 25. Aug. ab, die übrigen Erholungsbedürftigen folgen nächste Woche.

Angelheim, 25. Aug. Gegen die Sommerzeit im Spätsommer wurde hier Stellung genommen. Es wurde festgestellt, daß eine Mutter, die ihre Kinder für den Schulpflicht ordnungsmäßig waschen, kämmen, kleiden und nähren will, schon vor sechs Uhr aufstehen und Licht brennen muß. Das Licht, das also abends gespart wird, muß morgens verbrannt werden. Man steht auf dem Standpunkt, daß der Vormittagsunterricht einfach auf die Zeit von 8 bis 12 Uhr und der Nachmittagsunterricht auf 2 bis 4 Uhr am besten festgesetzt werde.

Marburg, 24. Aug. Das Rittergut Heibertshausen bei Lollar ist in der vergangenen Nacht abgebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

Aus dem Speßart, 25. Aug. In Klein-Steinach schenkte Frau Max Endres drei kräftigen Kriegsbuben das Leben. Mutter und Jungen befinden sich wohl.

## Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. August.

(W. T. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Somme-Gebiet machten abends und nachts unsere westlichen Gegner unter Einsatz starker Kräfte nach ausgiebiger Feuer vorbereitung erneute Anstrengungen, unsere Linien nördlich des Flusses zu durchbrechen. Gegen die Fronten Thiépval—Rouquet-He. und Delville-Walbe—Ginchy stürmten mehrmals Engländer, gegen unsere Stellungen gegen Maurepas und Clerf Franzosen an. Die Angriffe scheiterten teils nach Nahlämpfen, teils durch Gegenstoß. Südwestlich von Rouquet-He. und Delville-Walbe wird in kleinen Grabenständen noch weiter gekämpft. Auf der übrigen Westfront, abgesehen von mehrfacher Feuerertätigkeit in den Abendstunden, beiderseits des Kanals von La Bassée und auf dem Ostufer der Maas nichts Wesentliches.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls von Hindenburg.

Bei Lennewaden brachte ein Patronen-Vorstoß zwei (2) Offiziere, siebenunddreißig (37) Mann als Gefangene ein. Nordöstlich von Swinow im Luder-Bogen wiesen österreichisch-ungarische Truppen Angriffe russischer Abteilungen ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl.

Nördlich des Dnestri brachen abends starke russische Kräfte zum Angriff vor. Ein Anfangserfolg des Feindes bei Delesow wurde durch nachträglichen Vorstoß ausgeglichen. Weiter nördlich kamen zwischen Toustobaby und Javalow Angriffsgruppen unter Wirkung des Sperrfeuers nicht zur Entwicklung als in Sturmstellungen. In den Karpathen wurden russische Vorstöße gegen die Kammböden nordwestlich des Kapul und bei Stara-Wibezyna zurückgeschlagen. An der Grenze von Siebenbürgen wurden rumänische Gefangene eingebracht.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

An der Mogenla-Front setzten sich die Bulgaren in den Besitz der Höhen südlich Jbrasko. An der Gegansla-Planina sind serbische Gegenstöße gescheitert.

Oberste Heeresleitung.

### Letzte Meldungen.

Berlin, 28. Aug. (B. Z.) In Berlin befinden sich gegenwärtig etwa 2500 italienische Staatsangehörige. Sie unterlagen bisher nur besonderer Meldevorschriften, waren aber Konzentrationslagern nicht überwiesen worden.

Berlin, 28. August. (B. Z.) Nach den in hiesigen diplomatischen Kreisen vorliegenden Nachrichten scheint die in Bukarest getroffene Entscheidung, an Österreich-Ungarn den Krieg zu erklären, bis zum Zusammenreffen des Kronrats sehr zweifelhaft gewesen zu sein. In dem Augenblick allerdings, in dem es feststand, daß an dem Kronrat das ganze gegenwärtige Ministerium teilnehmen werde, war eine Mehrheit für eine Kriegserklärung vorhanden und mußte hiermit gerechnet werden. Es scheint, daß bis zuletzt die Konversation unter K a r p s Führung gegen die Teilnahme des gesamten Ministeriums am Kronrat Widerstand geleistet haben, weil dies der Verfassung widerspreche. Sie haben aber zum Schluß weichen müssen.

Berlin, 28. August. Die „B. Z. a. M.“ schreibt zur Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn: Der Krieg ist an Österreich-Ungarn erklärt. Wollen wir wissen, wie Deutschland dazu steht, so brauchen wir uns nur an die Worte des Fürsten Billow zu erinnern, die er in Rom ausgesprochen hat, als Italien die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn richtete. Er sagte damals, daß italienische Truppen, welche gegen Österreich-Ungarn kämpfen, ohne weiteres auch auf deutsche Truppen, mit denen die R. und A. Truppenverbände vermischt seien, treffen werden. Dieser Anspruch gilt erst recht für Rumänien.

Für Bulgarien ist als letzter grimmig gehaßter Feind auf dem Balkan Rumänien übrig geblieben. Aller nationaler Haß, dessen der Bulgare fähig ist, konzentriert sich gegen Rumänien.

### Kriegserklärung Deutschlands an Rumänien.

Berlin, 28. August. (W. T. B. Amtlich.) Nachdem, wie bereits gemeldet, Rumänien unter j a m ä h l i c h e m B r u c h e der mit Österreich-Ungarn und Deutschland abgeschlossenen Verträge unserem Bundesgenossen gestern den Krieg erklärt hat, ist der Kaiserliche Gesandte in Bukarest angewiesen worden, seine Pässe zu verlangen und der rumänischen Regierung zu erklären, daß sich Deutschland nunmehr gleichfalls als im Kriegszustand mit Rumänien befindlich betrachte.

## Fleischverkauf.

Rindfleisch, das Pfund 1,90 M  
Schweinefleisch, das " 1,20 M  
wird im Geschäft von Heß heute Abend verkauft.  
Familien mit Buchstabe C D E F 7 1/2 Uhr  
" " " G H I 8 " "  
" " " K u. L 8 1/2 " "  
(soweit Vorrat reicht).  
Abgabe erfolgt mit 1/4 Pfund pro Kopf ohne  
Fleischkarte. Mehr als 2 Pfund werden an eine  
Familie nicht abgegeben.  
Idstein, den 28. August 1916.  
Der Magistrat:  
Leichtfuß, Bürgermeister.

## Schmalz

wird Dienstag nachmittags in den Geschäften von  
Heß, Hill, Hoffmann und Roos  
gegen Karten verkauft. Es erhalten  
Familien von 1 oder 2 Personen 1/4 Pfund  
mehr 1/2 " "  
Der Preis beträgt 2,20 M für das Pfund.  
Die Bezugskarten werden wie folgt im Rathaus  
abgegeben:  
Familie mit Buchstabe S (soweit bei dem letzten Ver-  
kauf nichts erhalten) 2 1/2 Uhr  
" " " R P O 2 3/4 " "  
" " " N M L 3 " "  
" " " K (teilweise) 4 " "  
Landwirte, sind vom Bezug ausgeschlossen.  
Idstein, den 26. August 1916.  
Der Magistrat:  
Leichtfuß, Bürgermeister.

## Lebensmittel-Bestellung.

Die Rhein-Mainische Lebensmittelstelle bietet an:  
Rindfleisch im eignen Saft 3,30 M die Dose  
Leberwurst 2,80 " " "  
Delfardinen 0,95 " " "  
Makrelen in Tomaten 1,50 " " "  
Schellfische in Gelse 1,05 " " "  
Bestellungen hierauf werden nur Dienstag,  
nachmittags von 4-5 Uhr im Rathaus entgegen-  
genommen.  
Idstein, den 28. August 1916.  
Der Magistrat:  
Leichtfuß, Bürgermeister.

## Zucker.

Alle noch im Besitz der hiesigen Geschäfte be-  
findlichen Zuckerkarten sind am 31. ds. Mts. bei der  
Bürgermeisterei abzuliefern.  
Hierbei ist schriftlich anzugeben, ob und wieviel  
Zuckervorrat noch vorhanden ist.  
Idstein, den 28. Aug. 1916.  
Der Magistrat:  
Leichtfuß, Bürgermeister.

Ich bin von Samstag, den  
2. September bis Dienstag, den  
5. September einschließlich verreist.  
**Zahnarzt Maurer,**  
Idstein.

## Zur Nachricht.

Von den Stücken der 4. Kriegsanleihe sind die kleinen  
Abschnitte zu 100 M und 200 M von uns bereits  
ausgegeben; die Stücke zu 500 M werden voraus-  
sichtlich Anfang September zur Verteilung gelangen.  
Von den größeren Abschnitten hoffen wir die Stücke  
zu 100 M in den ersten Tagen des Monats Oktober  
und alle übrigen Ende Oktober d. Js. herauszugeben  
zu können. Eine frühere Ausgabe der Stücke ist  
wegen der mit der Herstellung von annähernd neun  
Millionen Stück Schuldverschreibungen und Schatz-  
anweisungen und von ebenso vielen Zinscheinbogen  
verbundenen großen Arbeit nicht möglich.  
Berlin, den 19. August 1916.

## Reichsbank-Direktorium.

Havenstein, v. Grimm.  
Demnach sind die Ein- und Zweihundertert einge-  
troffen und gegen Vorlage des Sparbuchs abzuholen.  
**Vorschußverein zu Idstein**  
e. G. m. u. H.

## Frühkartoffeln

werden Morgen (Dienstag) vormittags 10 Uhr  
in der Schleid'schen Wirtschaft, das Pfund zu 7  
Pfennig verkauft.  
Ich warne hiermit jedermann meinem Sohne Gustav  
etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für nichts  
hafte.  
Gröftel, 28. August 1916.  
Theodor Bastian.

**Deutscher Schäferhund** reinrass. 9 Mon.  
alt, sehr wachsam. Futtermangel halber billig  
abzugeben. Näheres im Verlag der Idst. Zeitung.



## Todes-Anzeige.

Am 25. ds. Mts. erhielten wir die erschütternde traurige Nachricht, daß unser einziger  
guter, treuer Sohn, Bruder, Nefte und Enkel

## Emil Workhardt,

Pionier d. I. Feldkomp., Pionierball. Nr. 21  
im jugendlichen Alter von 19 1/4 Jahren am 21. August sein Leben fürs Vaterland lassen  
mußte.

Idstein, Höchst, Wilhelmshab, den 28. August 1916.

Im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen:  
Sr. Workhardt, Bäckermeister.

## Allgemeine Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel am 1. September.

Die Aufnahme erstreckt sich auf:

- Haushaltungen mit weniger als 30 zu versorgenden Haushaltungspersonen.
  - Haushaltungen mit 30 oder mehr zu versorgenden Haushaltungspersonen.
  - auf Anstalten etc.
  - Gewerbe-, Handelsbetriebe, Hotels-, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften.
- Die Aufnahme bei Haushaltungen mit weniger als 30 zu versorgenden Haus-  
haltungsmitgliedern umfaßt Fleischwaren, reine Fleischkonserven und Fleisch-  
konserven mit Gemüse.
  - Bei den Haushaltungen mit 30 oder mehr zu versorgenden Haushaltung-  
mitgliedern umfaßt sie 33 Warengruppen. Alles weitere geht aus dem für  
jede Haushaltung abzugebenden Listen und der auf der Rückseite abgedruckten  
Erläuterungen hervor, auf welche und namentlich die Strafbedingungen, hier-  
durch nochmals ausdrücklich hingewiesen wird.

Für diese Bestandsaufnahme ist die hiesige Stadt in folgende Zahlbezirke  
eingeteilt und die dabei angegebenen Herren als Zähler ernannt worden:

Nr. des Zähl- bezirks.	Der Zahlbezirk umfaßt:	Namen der Zähler:
1.	Marktplatz, Himmels- und Judengasse . . . . .	Herr Gerichtsvollzieher Hoyer.
2.	Kreuzgasse . . . . .	Lehrer Grün.
3.	Weißerwiese . . . . .	" " Ahmann.
4.	Zuckerberg und Borngasse . . . . .	" " Wöhrn.
5.	Schäfer- und Kaffeegasse . . . . .	" Magistratschöffe Dietrich.
6.	Obergasse . . . . .	" Reallehrer Kröck.
7.	Kalmenhof-, Kirch- und Löhrgasse . . . . .	" Rühl.
8.	Röder-, Schul- und Schloßgasse . . . . .	" Bauaufseher Rappus.
9.	Limburger-, Ragdeburgstraße und Damm-Mühle . . . . .	Lehrer Schambier.
10.	Bahnhof- und Schiller- und Lauchstraße . . . . .	Franz Vietor.
11.	Weitenmühlweg und Taunusstraße . . . . .	" Polizeiergeant Lenz.
12.	Bahnhof, Altenheim, Hof Gassenbach, Engenhahnerpfad, Station Niederseelbach und Ziegelhütte . . . . .	" Lehrer Schmidt.
13.		" Förster Steffens.

Die Haushaltungsvorstände oder deren Vertreter, die Geschäftsinhaber,  
Anstaltsvorstände werden ersucht, die Ihnen von den Zählern zugestellt werdenden  
Listen genau und gewissenhaft nach der Verordnung am 1. September ds. J.  
auszufüllen und den Herren Zählern die von ihnen zur Ermittlung der richtigen  
Angaben erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Bemerkt wird, daß der Gemein-  
vorstand oder die von diesem beauftragten Personen, befugt sind, zur Ermittlung  
der richtigen Angaben Vorräte, Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte,  
wo Vorräte der in der Erhebung eingezogenen Art zu vermuten sind, zu durch-  
suchen und Geschäftsbücher etc. nachzuprüfen und daß von dieser Befugnis, so  
es erforderlich scheint, ohne jede Rücksicht Gebrauch gemacht werden soll.

Idstein, den 28. August 1916.

Der Magistrat:  
Leichtfuß, Bürgermeister.

## Stellen für Kriegsbeschädigte.

- Für ein Hotel im Westerwald wird zum so-  
fortigen Eintritt bei freier Station und an-  
gemessener Bezahlung ein junger Mann gesucht.
- Für ein Sanatorium in Bad Homburg wird  
ein Pförtner, welcher auch den Personenaufzug  
bedienen kann, gesucht.  
Freie Station, Wäsche und Kleidung wird ge-  
währt.  
Bewerber für oben ausgeschriebene Stellen wollen  
sich zunächst an den Ausschuß für Kriegsbeschädigten-  
Fürsorge Frankfurt a. M., Bleichstr. 18 part.,  
Fernruf Amt Hansa 1117, wenden. Ebenfalls  
wird auch unentgeltlich Auskunft in allen Renten-  
fragen erteilt.  
Langenschwalbach, 22. Aug. 1916.  
Der Königliche Landrat:  
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

## Kirchengesangverein Idstein.

Unsere aktiven Mitglieder werden gebeten sich  
Dienstag, den 29. August cr., abends 9 Uhr  
Übungslokal einzufinden.  
Der Vorstand.

## Arbeiter und Arbeiterinnen

ge sucht. **Hilz & Schneider, Idstein.**  
**Wo**  
ist mittlere oder größere Villa mit Garten  
zu verkaufen? Direkte Angebote an Georg  
hof, postlagernd Frankfurt a. M.